

Offener Brief

an die zuständigen Bereiche

(alle per Mail)

Wien, 1.9.2018

Betreff:

**Überlegungen zur angedachten Veränderung bei der jeweils geltenden Uhrzeit**

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachfolgend darf ich Ihnen im Namen der Demokratischen Alternative folgende Überlegungen zum im Betreff angeführten Thema darlegen.

**Wegfall der halbjährlichen Zeitumstellung:**

Hier haben ja schon lange die einzelnen Überlegungen zum Für und Wider belegt, dass die Kosten und Nachteile der zweimaligen Umstellung jährlich die Einsparungen und Vorteile bei weitem überwiegen. **Der endlich angedachte Wegfall ist also absolut zu begrüßen.**

Aber welche Regelung soll nun in Zukunft für Europa gelten?

**Betrachtung aus der geographischen Sicht – am Längengrad orientiert:**

Hierzu ist festzuhalten, dass die um den Globus angeordneten Zeitzonen ja dem jeweiligen Sonnenstand entsprechen sollen. Was ja durchaus einen Sinn hat, da die Lebensumstände (damit verbunden Arbeits- und Ruhezeiten etc.) für die allermeisten Menschen mit dem Sonnenstand gekoppelt sind.

Europa erstreckt sich – rein geographisch betrachtet - über drei Zeitzonen: West-, Mittel- und Osteuropäische Zeit. Also GMT, GMT +1 und GMT +2 Stunden.

Folgt man also dieser Logik und der Koppelung an den Sonnenstand, dann würden sich – an den Längengraden orientiert - nur diese drei Zeitzonen ergeben, wobei aber genau genommen dann z.B. die Benelux-Länder, Frankreich und Spanien (an dem Längengrad gemessen) eher der Westeuropäischen Zeit zuzuschlagen wären statt der Mitteleuropäischen Zeit.

**Das ist aber NICHT unser Vorschlag!**



### **Betrachtung aus der geographischen Sicht – am Breitengrad orientiert:**

Die **unterschiedlichen Auswirkungen des Breitengrades auf die Betroffenheit der Menschen und ihre Lebensgewohnheiten** ist nicht zu unterschätzen. Über Probleme eines Maltesen oder Zyprioten aus Sonnenstand, Temperaturen, Tageslänge etc. können Menschen im Norden Schwedens, Finnlands oder Norwegens wohl nur milde lächeln – und umgekehrt.

Da die Dinge über einen Kamm zu scheren, ist wirklich ausgesprochen schwierig! Von den ohnehin individuellen Unterschieden an Gewohnheiten, Bedürfnissen und lebensbestimmenden Faktoren wie Alter, Gesundheit, Beschäftigung, Kinder, soziale Vernetzung etc. ganz zu schweigen.

### **Jedes Land, wie es mag?**

Die kolportierte – und hoffentlich gänzlich missverstandene - Idee, dass jedes Land in Europa selbst nach Gusto der Bevölkerung und politisch daher opportuner Entscheidung seine geltende Uhrzeit bestimmen soll, wäre **der absolute Worst-Case im Tagesbetrieb!**

Das könnte z.B. bedeuten, dass jemand, der nur wenige hundert Kilometer auf dem Landweg durch Europa unterwegs ist dabei mehrere Zeitzonen durchquert. Diesbezüglich kann niemand z.B. die damit verbundenen Probleme für Transport- und Reiseunternehmen bedacht haben. Etwa für Frächter und ihre Beschäftigten, die Fahrtenbücher zu führen haben. Oder für die Verkehrspolizei, die einzuhaltende Ruhezeiten zu überprüfen hat. Und so weiter, und so weiter!

Dagegen ist die heutige Lösung mit der zweimaligen Zeitumstellung jährlich ja das reinste Honiglecken!

### **Nur Sommerzeit?**

Diese wird ja deshalb von den Menschen und auch der Politik präferiert, um die im Freien verbrachte Freizeit bei Tageslicht besser zu unterstützen. Das z.B. [seitens der Regierung in einem Land wie Österreich zu propagieren](#), gleichzeitig aber per heute (!!)

den [12-Stunden-Arbeitstag und die 60-Stunden-Arbeitswoche](#) in eben diesem Österreich einzuführen würde im Fußball wahrscheinlich wegen **Verhöhnung** des Gegners mit einer gelben, wenn nicht sogar roten Karte geahndet werden!

In Wahrheit müsste längst aufgrund der Digitalisierung und Roboterisierung – insbesondere der heute schon abzusehenden Entwicklung daraus - die Tages- und Wochenarbeitszeit bei vollem Lohnausgleich (und somit Erhaltung der Kaufkraft) schrittweise gesenkt werden, um die verbleibende Arbeit und somit Entlohnung besser auf alle Menschen zu verteilen – zum Wohle ALLER, der GESAMTEN Gesellschaft!

**Was tun wir? Das genaue GEGENTEIL – zum scheinbaren (!!)** Wohl EINIGER WENIGER!



Der Zeit gemäß Längengrad und daher Sonnenstand erst wieder eine Stunde hinzuzuschlagen, bloß um ein bestimmtes (nur mehr theoretisches) Freizeitverhalten für manche Personen besser zu unterstützen bedeutet im Endeffekt, dass diesbezüglich der Schwanz mit dem Hund wedelt:

In Wahrheit müssen ja lediglich die **Dienst- und Öffnungszeiten, Zeiten der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen** etc. – nicht zu vergessen auch die für die Tageszeiteinteilung der Menschen so wichtigen **Sendeschemata von Fernsehen und Radio** - angepasst werden.

Aber auch was die Öffnungszeiten betrifft: Was – noch einmal – soll hier nun bei geforderten LÄNGEREN Öffnungszeiten eine Stunde Sommerzeit den Menschen und ihrem Freizeitverhalten bringen?

Ebenso sind aber auch die Effekte aus der **Klimaveränderung** und den sich gerade in Europa verstärkenden **Konfliktsituationen** zu bedenken:

Im Winter spielt die Zeitveränderung insofern weniger eine Rolle, als die Tageslichtverkürzung (in unseren Breiten und natürlich je nach Lage in Europa unterschiedlich) im Winter die meiste Zeit über durch die eine Stunde Zeitverschiebung kaum ausreichend ausgeglichen werden kann, um den Freizeitaktivitäten im Freien nach Geschäfts- oder Dienstschluss noch bei Tageslicht nachzugehen. Die winterlichen Temperaturen bzw. das Schlechtwetter kommen hier noch hinzu. Es geht also weitgehend um die Effekte der Zeitverschiebung im Sommer (daher ja auch der Name).

Im Sommer sind die Menschen aber aufgrund der stetig steigenden Temperaturen durch die eine Stunde Zeitverschiebung meistens nicht LÄNGER im Freien, sondern bloß **SPÄTER**. Es ist bei Umstellung auf Sommerzeit nicht nur eine Stunde später DUNKEL, sondern auch **eine Stunde später NICHT MEHR SO HEISS!**

Was das bedeutet, davon kann z.B. der [Mieterbeirat im Hugo Breitner Hof](#) (Gemeindebau mit rund 3.500 Einwohnern) ein trauriges Lied singen: Gerade nicht aus Österreich stammende Bewohner, die aus ihrer Kultur gewohnt sind, dass sich vieles an Zusammenleben im Freien abspielt („Dorfplatz“) versammeln sich in den Höfen und Freigeländen aufgrund der Temperaturen und des längeren Tageslichts erst relativ spät – mit einer auch dementsprechenden Geräuschentwicklung verbunden. Und umgekehrt schart sich in den Wohnungen die – oft schon betagtere – Bewohnerschaft vor dem TV-Gerät, um die Sendungen der Prime-Time in Ruhe zu genießen. In RUHE – aber bei offenem Fenster, um die aufgeheizten Wohnungen durch die Abendkühle wenigstens etwas zu durchlüften.

**Und schon kracht es, zwischen „jenen“ und „denen“, immer und immer wieder!**

**Wollen wir diese Probleme lösen, dann müssen wir auch unser Möglichstes dazu beitragen statt sie noch durch Unbedachtheit aufzuschaukeln!**



**Unser Vorschlag:**

„**EINE** Zeitzone für die EU bzw. Europa“ ist abwicklungstechnisch/organisatorisch vorteilhaft. Sie erscheint aufgrund der betroffenen Längengrade machbar bzw. gerade noch akzeptabel.

Als Basis dafür kann nur der Durchschnittswert herangenommen werden – und das ist die **Mittel-europäische Zeit (Normalzeit)**. Für GMT bliebe Großbritannien – wobei sich die Briten ja durch den Brexit sowieso gerade vom Rest Europas weitgehend abgekoppelt haben.

Die **Adaptierung** für unterschiedliche Lebensbedürfnisse und Freizeitverhalten sowie die doch gegebenen Sonnenstands-Unterschiede (+/- 1 Stunde) hat über die Dienst- und Öffnungszeiten, Zeiten der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, Sendeschemata von Fernsehen und Radio etc. zu erfolgen. Diese können durchaus auch zwischen Sommer und Winter unterschiedlich sein, ja sogar in halb- oder viertelstündlichen Sprüngen erfolgen bzw. auch in Angeboten nebeneinander existieren. Das tut es ja **teilweise heute schon** und ist auch für die **unterschiedlichen Anforderungen je Breitengrad** obligat.

Sich über diese **heute schon unterschiedlichen Zeiten** zu informieren und mit diesen zu arrangieren **sind die Menschen heute bereits gewöhnt. Das ist nichts Neues!**

Eine **schrittweise Verkürzung der Tages- und Wochenarbeitszeit bei vollem Lohnausgleich** ist EU-weit endlich anzugehen. Mit positiven Effekten auf so gut wie alle Gesellschafts- und Lebensbereiche sowie Erhaltung der Kaufkraft und Realwirtschaft – besonders durch Verlagerung in den Freizeit- und Erholungsbereich (samt Kostenentlastung im Gesundheitssektor etc.).

**Denn wenn eine Europäische Union bleiben will, dann darf sie nicht so bleiben wie sie heute ist!**

Für die



mit den besten Grüßen

G. Kuchta e.h.  
(Vorsitzender)